

Guttenbriefe

für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

35. Jahrgang

Juni 2017

Folge 2/3



Lisbeth Grolitsch	Leitartikel	2
Erich Fischer	Maria Theresia	3
Norbert Dietrich	Nachruf auf Richard Melisch	9
Gerd Zikeli	Die Zeit der internationalen Volksfeinde muß beendet werden	10
Ingo Tijssen	Ferdinand Graf von Zeppelin	12
Erich Fischer	Von der Würde deutscher Menschen	14
Sigurd Schulien	Die Souveränität der BRD und die Feindstaatenklausel der UNO	17
Sigurd Schulien	Die Seidenstraßen-Konferenz 2017	18
Norbert Dietrich	Bankrott der Rechtsordnung	18
Hermann Bauer	Oder-Neiße-Linie genügt nicht mehr	20
Gert Surgke	Bolislaw von Selchow – ein fast vergessener Vaterlandsdichter	24

Liebe Leser, liebe Deutsche!

„In der Erscheinungen Flucht“, der die meisten Menschen ausgesetzt sind, haben wir durch die Erkenntnisse unserer Weltanschauung festen Boden unter den Füßen. Alle mir in den letzten Jahren zugegangenen Botschaften haben die beglückende und unumstößliche Gewißheit wiedergegeben, daß unsere Ausrichtung auf eine religiös zu wertende lebensgesetzliche Anschauung unserer Welt Geborgenheit gibt. Es ist die Verbundenheit mit der Natur, auch wenn unsere verstädterte Lebensweise einen innigen Umgang mit ihr weitgehend eingeschränkt hat: Als Drang hinaus in Wald und Feld und Flur ist uns Seßhaften das Wandern ins Blut gegeben. Volksgeist und Volkslied im Unterbau der Volkskultur singen vom innigst empfundenen Erlebnis der Heimat, breit gefächert im Spannungsbogen von Natur bis Kultur.

Doch die unerfüllte Sehnsucht von Millionen Deutschen nach dieser ihrer Heimat lastet schwer auf dem Grunde unserer Volksseele, ob bewußt von denen empfunden, die unseres Volkes Schicksal als das eigene erleben oder von denen, die aus dem Unbewußten davon betroffen sind.

Es ist die Bindung an unsere Lebenswerte, durch Jahrtausend-Schicksal als Gesetz in uns erkämpft. Jahrtausendtiefe angelegt reicht es dorthin hinab, wo wir aus gemeinsamem Urgrund, aus uns selbst als gründender Wurzel, die Krone unseres geistigen Wachstums, unsere Kultur, emporgetrieben haben. Aus dieser Höhe – als Zivilisation bindingslos gezeichnet – dürfen wir den lebensgesetzlichen Werdegang aus den Wurzeln bis zur Blüte nicht vergessen oder gar verleumden und verleugnen: Gar bald vertrocknete dann die Blüte und verlöre die Kraft zur Reife der Frucht aus der Summe der Lebensäfte.

Das Leben ist ein Ganzes, einzeln oder vielfältig, zeitlich begrenzt im Ewigen. Vom einfachen Volksgut zur höchsten schöpferischen Andacht hat unsere Volksseele in tiefer Ehrfurcht die Bindung an das göttliche Sein gestaltet.

Darum geht es: Wir brauchen ein Fundament als sichere Grundlage unseres Volksbewußtseins. Unser Lebensgesetz, in Jahrtausenden im Lebenskampf erworben, ist die Summe unserer Werte, die uns stark und leistungsfähig machen. Voran steht die unverrückbare Treue zu unserem Volk, das durch die Behauptung dieser unserer Werte den Jahrtausendweg des Überlebenskampfes in unserem Blut stark gemacht hat.

Bewahren wir die Treue, dann sind wir auch fernhin stark genug, unseres Volkes Schicksal zu meistern.

Was auch immer geschehen mag und wir in der Ohnmacht fehlender Selbstbestimmung nicht abwenden können: Jeder sei und bleibe deutsch mit Herz und Verstand. Die Summe der Treugebliebenen ergibt wieder ein Ganzes als Volksbewußtsein.

In Treue

*Ihre
Lisbeth Grolitsch*

Titelbild: Maria Theresia, 1717 – 1780 von J. E. Liotard

Auf diesem Gemälde trägt Maria Theresia keinerlei Herrschaftszeichen, lediglich an ihrer Brust das Bildnis Franz Stephans.
Aus: "Maria Theresia" von Gerda und Gottfried Kranz, Süddeutscher Verlag, München, 1979.